

Die Ameise

Verbandsorgan der Porzellan- und verwandten Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands

Immer strebe zum Ganzen und kannst Du selber kein Ganzes werden

□ □ □ Als dienendes Glied schließ an ein Ganzes Dich an □ □ □

Redaktion, Expedition und Verlag: Charlottenburg — Privat-Postabonnement für das Vierteljahr 2 Mark

Nr. 25.

Charlottenburg, Freitag, den 20. Juni 1919.

Jahrg. 46.

Ordentliche Generalversammlung.

Auf Beschluß unserer Sitzung vom 5. Juni d. J. wird hiermit die ordentliche Generalversammlung des Verbandes der Porzellan- und verwandten Arbeiter und Arbeiterinnen einberufen für

Sonntag, den 21. September, vormittags 10 Uhr, und folgende Tage nach Marktredwitz (Oberfranken), im Saale des Rastner-Bräu, Reiserbergstraße.

Die vorläufige Tagesordnung der Generalversammlung ist folgende:

Erledigung der vorbereitenden Geschäfte (Wahl des Präsidiums, Prüfung der Mandate, endgültige Festsetzung der Tagesordnung und der Geschäftsordnung).

Rechenschaftsberichte:

a) des Vorstandes; b) der Revisoren; c) des Redakteurs; d) der Beschwerdekommision.

Bericht über den Gewerkschaftskongreß.

Unsere Kollektivverträge.

Beratung der Anträge zum Verbandsstatut und der besonderen Anträge.

Wahl des Verbandsvorortes, der Verbandsfunktionäre und des Ortes für den Sitz der Beschwerdekommision.

Anträge für die Generalversammlung sind, mit kurzer Begründung versehen und von der örtlichen Verwaltung unterzeichnet, bis **spätestens den 7. August** an den Verbandschriftführer Johann Schneider einzusenden.

Die Anträge werden dann in Nr. 34 der „Ameise“ gemeinsam veröffentlicht. Anträge, die nach dem 7. August eingehen, desgleichen solche, die zwar in der „Ameise“ zur Diskussion gestellt, nicht aber auch dem Vorstand besonders eingesandt wurden, werden nicht berücksichtigt.

Die Veröffentlichung der Wahlgruppen wird in Nr. 28 erfolgen.

Der Verbandsvorstand.

G. W o l l m a n n, Vorsitzender.

J. S c h n e i d e r, Schriftführer.

W. H e r d e n, Kassierer.

Sozialisierungsgedanken.

Durch die Revolution haben die Arbeiter, in Verbindung mit den Matrosen und Soldaten, die Fesseln gesprengt, welche jahrhundertlang die Proletarier schwer bedrückten, die alte Klassenherrschaft gestürzt und die politische Freiheit der Arbeiter und der Frauen erkämpft. Soll es so bleiben, dann muß jeder Arbeiter, jede Arbeiterin sich mehr als bisher um Politik kümmern und sich an der ausnahmslos der gewerkschaftlichen Berufsorganisation anschließen. Der gewerkschaftliche Gedanke war schon früher eifrig propagiert und herrscht hier mehr Aufklärung und Klarheit, wie in der politischen Gedankenwelt. Hier hat erst die Revolution den Boden geschaffen, daß sich die Allgemeinheit mehr mit politischen Ideen beschäftigt, weil sich infolge des Krieges die wirtschaftlichen von den politischen Verhältnissen nicht mehr trennen lassen. Die Massen, welche sich schon früher eingehend mit Politik beschäftigten, haben diesen Zustand kommen, und so muß man bedauern, daß die mangelnde politische Aufklärung der Massen jetzt so schwer ins Gewicht fällt, daß wir keine klare, geschlossene und zielbewußte Arbeiterpartei im wahren Sinne des Wortes besitzen. Die Ausbeu-

tung des Menschen durch die Menschen soll und muß beseitigt, sie kann aber nur beseitigt werden, wenn an Stelle des Kapitalismus der Sozialismus tritt, die Umgestaltung der Wirtschaftsordnung durch die Gesamtheit im Interesse der Allgemeinheit. Die gegenwärtigen Kämpfe mit scheinbar gewerkschaftlichem Hintergrund sind in Wirklichkeit politische Kämpfe zur Verwirklichung des Sozialismus. Ist es nun notwendig, daß die Arbeiterschaft Deutschlands, die früher der Arbeiterschaft der ganzen Welt als leuchtendes Vorbild galt, sich in wahnsinniger Selbstzerfleischung bekämpft, sich um die Früchte der Revolution bringt und auch zugleich die Sozialisierung gefährdet und noch weiter hinaus schiebt? Was uns fehlt, ist Einigkeit im Willen und Handeln. Laßt uns endlich darauf besinnen, daß wir alle Arbeiter sind; stellen wir den Bruderkrieg ein und begraben die Streitart, ehe die Reaktion noch weitere Vorteile aus unserer Zerrissenheit für sich in Anspruch nehmen kann. Nur durch eine einige, geschlossene Arbeiterbewegung ist es uns auch möglich, die Sozialisierung zu beschleunigen und uns der Verwirklichung unserer Ziele näher zu bringen.

Für mich besteht kein Zweifel, daß die Porzellanindustrie in Deutschland nach den Bergwerken, Gas-, Wasser- und Elektrizitäts-

werken, sowie Verkehrseinrichtungen mit einer der ersten Industrien ist, die für eine Sozialisierung in Betracht kommen wird, schon aus dem Grunde, weil die Erzeugnisse der Porzellanfabriken jetzt bei allen maßgebenden Körperschaften in Betracht gezogen werden, aus Mangel an anderen Zahlungsmitteln als Kompensationsobjekt für den Austausch von uns fehlenden Lebensmitteln und Rohstoffen zu gelten, also als Austauschmittel herangezogen werden sollen. Es darf dann nicht mehr planlos produziert werden, sondern es wird das erzeugt, was das Volk am dringendsten gebraucht. Bisher waren die Methoden, nach denen sich die Arbeit des einzelnen vollzog, nicht immer vernünftig und rationell; ich erinnere an viele veraltete und komplizierte Muster unserer Industrie. Wenn wir nur den zehnten Teil der vielen Sorten hätten, so genügte dieses vollkommen, es könnte dann nicht nur an Rohstoffen, Werkzeug und dergleichen mehr gespart werden, sondern die Industrie könnte eine Mehrleistung hervorbringen, welche wir für das Ausland dringend zur Herbeischaffung der uns fehlenden notwendigen Sachen gebrauchen. Die Wissenschaft und Technik müssen in einer sozialisierten Wirtschaft alles anbieten, um durch verbesserte Arbeitsverfahren, in Verbindung mit neuen Werkzeugen und praktischen Maschinen, die Ergiebigkeit der Produktion zu steigern. Die Arbeit darf aber für den einzelnen nicht zur Qual werden; wenn der Arbeiter weiß, daß er für sich und für die Allgemeinheit arbeitet, so wird er seiner Tätigkeit mehr Interesse abgewinnen, als dieses in der kapitalistischen Gesellschaft der Fall ist.

Sehr viele Genossen vertreten die Ansicht, daß die Sozialisierung durch Verstaatlichung zu erfolgen hat, der Staat soll die Betriebe aufkaufen und den Unternehmern den Wert ihrer Fabriken entschädigen. Die Anschauung, die Unternehmer abzufinden, entspricht meiner Ansicht nicht sozialistischen Denkens. Die Unternehmer sollen und müssen auch fernerhin, je nach ihren Fähigkeiten und Kenntnissen, zur praktischen Arbeit mit herangezogen werden. Der sozialistische Staat kann sich keine Drohnen leisten; jeder hat die Pflicht zur Arbeit, und jeder muß seine besondere Fähigkeiten in den Dienst der Allgemeinheit stellen. Wollen wir die Unternehmer entschädigen, so kann es sich also höchstens um die Erhaltung ihrer bisherigen Lebensweise handeln. Erst bei einem gewissen Alter kann man dazu übergehen, denselben eine bestimmte Rente auszuwerfen. Wer sich etwa durch Auswanderung der Arbeitspflicht entzieht, verliert auch alle Ansprüche auf Entschädigung. Alle diese Aufgaben müssen durch die Gesetzgebung geregelt werden, zum Wohle und zum Besten der sozialistischen Gesellschaft. Wenn wir diese großen Aufgaben alle lösen wollen, muß das sozialistische Proletariat sobald wie möglich zur Einigung kommen. Alles Trennende muß verschwinden, die versöhnenden gleichen Ansichten mehr in den Vordergrund geschoben werden. Geschieht das nicht, so sind die Errungenschaften der Revolution gefährdet, ebenso das uns gesteckte Ziel, die Verwirklichung des Sozialismus. Nicht weiter die Kräfte zersplittern, sondern Zusammenschluß derselben kann uns dem ersehnten Ziel näher bringen, nicht nur: Proletarier aller Länder, vereinigt euch, sondern „Deutschlands Proletarier, einigt euch“, ist das dringendste Gebot der Stunde.

D. Kretschmann

Entscheidung der Beschwerdekommission des Verbandes.

Sitzung vom 6. Juni 1919.

Eine Beschwerde der Zahlstelle **Judenbach** wegen Verweigerung von Arbeitslosenunterstützung an Mitglieder, die in Judenbach wohnen, in den umliegenden Porzellanfabriken beschäftigt waren bzw. sind, wird als unbegründet abgewiesen. — Nur den 3 Mitgliedern: 4747, S., 4836, D., 45 580, Sch., die in Neuhaus arbeiteten und dort (nach eingeholter Information) rechtmäßig gekündigt und entlassen wurden, wird die Unterstützung bewilligt.

Eine Beschwerde des Mitgliedes 27 192, D., wegen Verweigerung von Arbeitslosenunterstützung durch die nachträgliche Bewilligung durch den Vorstand erledigt.

Die Beschwerde des Mitgliedes 27 261, S., gegen den Hauptvorstand, die durch einen Irrtum des Zahlstellenassistenten veranlaßt wurde, ist erledigt, nach dem Irrtum korrigiert und die Unterstützung bewilligt wurde.

Das Mitglied 32 468, D., beschwert sich wegen Verweigerung von Arbeitslosenunterstützung. Die Beschwerdekommission konnte der Beschwerde nicht stattgeben. Nach § 7 des Statuts erhalten Mitglieder, die freiwillig zum Heere eintreten, für Arbeitslosigkeit,

die sich unmittelbar an die Entlassung vom Heere anschließt, keine Unterstützung.

Friedrich Sitz, Vors. Paul Rosemann, Schriftf.

Aus unserer Berufe.

Düsseldorf. Achtung! Gips-Figurenbranche! Alle Kollegen der Gips-Figurenbranche, welche dem Porzellanarbeiterverband angeschlossen sind, bitten wir, zwecks engerer Fühlungnahme ihre Adresse durch die Zahlstellenverwaltung zu unseren Händen gelangen zu lassen; ferner um genaue Angabe der beschäftigten Kollegen überhaupt und um die Anzahl der noch indifferenten oder einem anderen Verbandsorganisierten Kollegen der Figurenbranche. Bei der Wichtigkeit der Sache, bitten wir die Angaben möglichst sofort und genau zu machen. Auch ersuchen wir um Angabe der Stundenlöhne, welche gezahlt werden.

Ebenfalls bitten wir Einzelmitglieder um Angabe ihrer Adressen. Weiteres folgt durch die „Ameise“ oder gelangt schriftlich in die Hände der betreffenden Zahlstellenverwaltungen. Zahlstellenverwaltung Düsseldorf, Kassierer Wilh. Nigen, Talstr. 122, 1 Tr.

Hornberg. Nach Mitteilung der Direktion der hiesigen Steinzeugfabrik ist es derselben gelungen, den Aufsichtsrat des Betriebes zu bewegen, aus dem Ertrag des Jahres 1918 an ihre Arbeiter je nach Dauer ihrer Tätigkeit Zuschüsse zu gewähren, um dadurch das Interesse am Ausblühen des Betriebes zu fördern. In Betracht kommen sämtliche seit 1918 und früher beschäftigten Arbeiter, fernere alle zum Heeresdienst Einberufenen, deren Militärzeit voll anzurechnet wird. Zur Auszahlung kommen Beträge bis zu 300 Mk. Wie wir weiter erfahren, soll auch für das laufende Geschäftsjahr eine gewisse Summe in Aussicht gestellt worden sein.

Karlsruhe i. B. Schöne Erfolge hat die hiesige Zahlstelle der Badischen Majolika-Manufaktur in Verbindung mit dem Löhnerverband zu verzeichnen. Anfangs Februar neu ins Leben gerufen — die Zahlstelle war während des Krieges eingegangen — hat ihrer gleich ein großes Arbeitsfeld. Namentlich die finanziellen Nöten der Arbeiterschaft verlangten dringend nach Abhilfe, was nur durch resloßes Organisieren erreicht werden konnte. Nach längeren Verhandlungen, wozu auch der Schlichtungsausschuß angerufen werden mußte, kamen dann folgende Vereinbarungen zustande:

Mit Rückwirkung ab 1. April gelten folgende Löhne:

1. Für Modelleure 2,25 Mk.
2. Für gelernte Arbeiter: bis 18 Jahren 1,20 Mk.; bis 20 Jahren 1,50 Mk.; über 20 Jahre 2 Mk.
3. Für ungelernete Arbeiter: von 17 bis 18 Jahren 1 Mk.; 18 bis 20 Jahren 1,25 Mk.; über 20 Jahre 1,50 Mk.
4. Für Tagelöhner: bis 18 Jahren 1 Mk.; 18 bis 20 Jahren 1,25 Mk.; über 20 Jahre 1,50 Mk.
5. Für ungelernete Arbeiterinnen: von 17 bis 18 Jahren 0,80 Mk.; 18 bis 20 Jahren 1 Mk.; über 20 Jahre 1,25 Mk.
6. Für gelernte Arbeiterinnen 1,50 bis 1,70 Mk.
7. Auf Akkord erfolgt ein Zuschlag von 25 Proz.
8. Für die ersten 2 Ueberstunden wird ein Zuschlag von 25 Proz., für die weiteren 50 Proz. und für Sonntagsarbeit 70 Prozent gewährt.
9. Brenner erhalten für Sonntagsarbeit von 6 morgen bis 12 Uhr abends 50 Proz. Zuschlag.
10. Bezahlter Urlaub wird gewährt: nach einem Jahr Tätigkeit 3 Tage, nach 3 Jahren Tätigkeit 4 Tage, nach 5 Jahren Tätigkeit 5 Tage, nach 8 Jahren Tätigkeit 6 Tage.

Wenn auch nicht die gesamten Forderungen der Arbeiterschaft zur Annahme gelangten, bedeutet das Erreichte doch eine sehr fehnliche Verbesserung unserer Lage.

An den Kollegen und Kolleginnen liegt es nun, auch weiterhin treu zur Organisation zu halten und tatkräftig bei ihrem weiteren Ausbau mitzuwirken; denn nur auf diesem Wege ist es möglich, dem Arbeiter eine sichere Existenz und die Rechte, die ihm gemäß seiner Stellung gebühren, zu verschaffen.

Neuhaus, Kr. Sbg. Den Stanzler-Kollegen und -Kolleginnen in den elektrotechnischen Porzellanfabriken hiermit zur Kenntnis, daß sich hier eine Branchen-Kommission der Stanzler gebildet hat, die nach dem Vorbilde der Solatoredreher-Kommission sich zur Aufgabe stellt, in die ungleichmäßigen, ja geradezu verwerflichen Lohn- und Arbeitsverhältnisse in den Stanzereien einigermaßen Ordnung zu bringen. Die Kommission kann ihre Aufgabe aber nur dann erfüllen, wenn sie die Unterstützung aller in den Stanzereien der elektrotechnischen Porzellanfabriken Beschäftigten findet bzw. letztere selbst recht bald einsehen, daß es unbedingte Pflicht ist, diese Kommission recht bald in Kenntnis zu setzen über die Akkordlöhne, die Arbeitsbedingungen und sonstigen Verhältnisse in den Stanzereien. Es können auch Anfragen über Verpußen, Glasur usw. von Stanzartikeln an die Kommission gerichtet werden.

Alle Zuschriften an die Kommission sind zu richten an den sitzenden Max Engel, Stutzer, Neuhaus, Kreis Sonneberg in Thüringen.

Bei dieser Gelegenheit wollen wir auch auf das Bestehen Isolatorendreher-Kommission erneut hinweisen. Zuschriften diese sind zu richten an Karl Burthardt, Dreher, Lindenberg, Kreis Sonneberg in Thüringen.

Schmiedeberg i. A. S. G. B. Im „Hirsch“ tagte am 2. Juni eine interessante Betriebsversammlung. Der Saal war über-

Der Arbeiterausschuß erstattete Bericht über den Ausgang Vorlegung des Reichstarifes, den natürlich auch Herr Direktor anerkennen muß. Empört berichteten die Arbeiteraus-

schußmitglieder über das Verhalten Gyner vom F.-A.-B. Wir hören hier den Ausführungen des Gauleiters Hirsch: Nach einigem und Wieder und verschiedenen Gegenvorschlägen des Direktors wollte aus dem alten Vertrage, den der Gauleiter seinerzeit der Firma abgeschlossen hatte — einige Punkte entfernt wissen, sagte Gauleiter Hirsch, daß dieser Vertrag ja nunmehr er-

teilt sei und zurückgezogen werde. Wir stützen uns nun voll und auf den Reichstarif, der anerkannt werden muß. Die Ver-

handlungen waren endlich, dank der unermüdlischen Arbeit des Leiters und der Ausschußmitglieder, soweit, daß Herr Direktor anerkennen mußte, daß Herr Direktor Gyner, der als An-

führer des F.-A.-B. mit dem Erdmannsdorfer Ausschuß erschie-

bar, vortrat und — man höre und staune — sich bereit erklärte, Angebot des Direktors, das dieser vorher gemacht hatte, an-

nehmen: für Akford einen Zuschlag von 125 Proz., für Stunden-

einen solchen von 150 Proz. zu gewähren. Alles war sprach-

Auf diese unverantwortliche Handlungsweise vom Gauleiter

schon aufmerksam gemacht und befragt, ob er denn wisse, was er

wenn er den zuständig organisierten Kollegen so in den Rücken

erklärte er, er wisse schon, was er tue! Herr Direktor

apfel lehnte nun ein weiteres Verhandeln ab, da ja nur ein

seiner Arbeiterschaft für den Reichstarif sei. Sie möchten

mehr tun, was sie nicht lassen könnten . . .

Man fragt sich hier kopfschüttelnd: Ja, was bewegt denn den Mann eigentlich, die Arbeiter, die im F.-A.-B. sind, so zu vertreten, sie durch seine Schamlosigkeit so um das zu bringen, ihnen nun von Rechts wegen zusteht? Oder: man fragt sich auch: Sind denn diese Leute in Erdmannsdorf Idioten, die sich von einem Angestellten, der doch die Pflicht hat, eher ihre Interessen zu vertreten, so ein Auftreten bieten lassen? Ebenfalls ist aber die im F.-A.-B. organisierte Arbeiterschaft nicht zufrieden, sich durch solche Quertreibereien um das zu bringen zu lassen, worauf sie begründeten Anspruch hat. Einstimmig und mit vielem Beifall wurde folgende Resolution (Protestbeschluß) angenommen:

Protestbeschluß.

Die Betriebsversammlung der Porzellanfabrik Schmiedeberg, die am 2. Juni tagt und von fast allen Beschäftigten besucht ist, hat nach dem Bericht des Arbeiterausschusses von den Verhandlungen mit der Direktion, ganz energisch Protest dagegen, daß die Firma die für das ganze Reichsgebiet beschlossenen Lohn- und Preisvereinbarungen nicht ebenfalls anerkennen will. Ganz besonders wird das die Arbeiterschaft direkt schädigende Verhalten des Vertreters vom F.-A.-B., Gyner, scharf verurteilt. Es ist un-

erträglich, daß der Vertreter einer freien Gewerkschaft einer anderen, für die Industrie zuständigen, bei einer so aussichtsreichen und verständlichen Bewegung in den Rücken fällt und sich zu billigen — unter dem Tarif stehenden — Sätzen anbietet . . .

Die Versammlung ersucht die Organisationsleitung, mit allen Mitteln für resolute Anerkennung und Durchführung der in den getroffenen Vereinbarungen Sorge zu tragen.

Bemerkung sei noch, daß dieser famose „Arbeitervertreter“ aus den Verhandlungen ging, ohne mit einem Wort auf die Ferienfrage zugehen. Er denkt wahrscheinlich, daß man zu den 125 Proz., die er annahm, nicht auch noch Ferien verlangen kann — oder gar noch für die Jugendlichen. Auf den Zuschlag von 100 Proz. für die Jugendlichen, den der Reichstarif festlegt, verzichtete er sogar ausdrücklich. Er äußerte sich auch nicht über Mindestlöhne. — Er ging überhaupt aus den Verhandlungen, ohne irgend etwas Schriftliches oder eine bindende Zusage in der Hand zu haben . . . Und was schimpft sich „Arbeitervertreter“. — — —

Zusammenfassung in der keramischen Industrie. Unter dem Namen „Verband der deutschen elektrotechnischen Porzellanfabriken“ haben sich 40 Spezialfabriken der keramischen Industrie zur Vertretung ihrer wirtschaftlichen Interessen zusammengeschlossen. In Frage kommenden Firmen fabrizieren in der Hauptsache Isolatoren und Porzellanisoliermaterial für die Elektrotechnik.

Vorsitzender des Verbandes ist Direktor Dönitz in Hermadorf, S.-M., stellvertr. Vorsitzender ist Herr Direktor Wartenstein, Hiltens-

Versammlungsberichte.

Berlin. Laut Versammlungsbeschluß vom 15. Mai haben sämtliche arbeitenden männlichen Mitglieder der Zahlstelle für die 7. und 8. Woche im 2. Quartal je 1 Mk., weibliche Mitglieder je 50 Pf. Extrabeitrag für die streikenden Schilderhalter zu entrichten.

Da hierzu der Abschluß gemacht werden soll, bittet die Verwaltung um baldmöglichste Begleichung der Beiträge.

Goldlauter. Die am 2. Juni stattgefundene sehr gut besuchte Zahlstellenversammlung hatte unter anderem eine reichhaltige Tagesordnung zu erledigen. Nach Verlesen des Protokolls von letzter Versammlung gab der Kartelldelegierte den Kartellbericht und wies darauf hin, daß sämtliche Gewerkschaften im Kreise engere Fühlung mit einander nehmen sollen, jedoch muß ein Gewerkschaftsbeamter angestellt und dementsprechend die Beiträge erhöht werden. Zum Punkt „Berufsangelegenheiten“ wurde die überlange Arbeitszeit der Erdmannsdorfer Fabrik in einzelnen Branchen scharf kritisiert und mit Hilfe des Südrhein Arbeiterrates die gesetzlich festgelegte Arbeitszeit verlangt. Zum Punkt „Geschäftliches“ wurde mehrfach die Handlungsweise der Vorstandskonferenz einer scharfen Kritik unterzogen und allgemein bedauert, daß die Ansichten der Vorstände der freien Gewerkschaften und die der Mitglieder himmelweit auseinander gehen. Die Zahlstelle Goldlauter legt ganz energischen Protest dagegen ein und schließt sich voll und ganz der Resolution der Zahlstelle Schönwald an. Es wurden dann noch einige örtliche Angelegenheiten besprochen und die Versammlung mit dem Wunsch an die Kollegen, immer so zahlreich zu erscheinen, geschlossen.

Stonach. Die am 2. Juni stattgefundene Zahlstellenversammlung zeigte einen schlechten Besuch. Der stellvertretende Vorsitzende eröffnete die Versammlung um 1/2 6 Uhr. Auf der Tagesordnung stand: 1. Berichtserstattung unseres Delegierten von der Gaukonferenz in Marktredwitz. 2. Verschiedenes. Zu Punkt 1 berichtete unser Delegierter, Genosse Gg. Schedel, in leicht verständlicher, sachlicher Ausführung über die getroffenen Vereinbarungen des Gautages, was von dem Anwesenden beifällig aufgenommen wurde. In der gestellten Frist zur Diskussion meldete sich niemand zum Wort, und so wurde zu Punkt 2: „Verschiedenes“ übergegangen. Es entwickelte sich hier eine lebhafteste Debatte, und wurden die denkbar traurigsten Zustände in einzelnen Betrieben zur Sprache gebracht. Unter anderem gibt es hier in der Firma Kühnlenz noch Stundenlöhne für männliche Stutzer von 19 bis 22 Jahren von 30, 35 und 40 Mk. Außerdem kommt es in diesem Betriebe vor, daß alle Stutzer die 21 und 11 Jahre in diesem Betriebe beschäftigt sind, einen Wochenverdienst erzielen von 25 bis 33 Mk., ohne 125 Proz. Teuerungszulage. Die betreffenden Kollegen, die fast bei jeder Lohnzahlung vorstellig werden müssen, erhalten dann nach längerem Herumtrotzen eine nur für die betreffenden Zahltag gültige Preisaufbesserung von 20 bis 30 Mk., so daß der Verdienst wenig mehr als 100 Mk. in 14 Tagen beträgt. Ueberhaupt findet der Chef dieser Firma 100 Mk. für vierzehntägigen Verdienst für vollständig ausreichend. Wiederholte Versuche des Arbeiterausschusses, beim Chef vorstellig zu werden, wurden von seiten des Direktors verhindert. Dieser Herr, im Kriege Oberleutnant, glaubt, auch in Betrieben Kühnlenz militärischen Drill gelten lassen zu können. So wurde der Arbeiterausschuß kurzerhand abgewiesen, mit der Bemerkung, sie möchten sich erst einmal richtig herstellen. (Die betreffenden Kollegen standen einer mit gekreuzten Armen über der Brust, der andere mit dem einen Arme auf dem Rücken gelegt.) Uns scheint, daß vor diesem Herrn in Zivil militärisch stillgestanden werden muß. Wir empfehlen diesem Herrn, er möchte sich bei einem Freikorps melden.

Kollegen und Kolleginnen! Hier zeigt sich wieder, daß nur geschlossenes Vorgehen hilft. Darum ist es Pflicht jedes einzelnen, treu zur Organisation zu halten. Den Fernstehenden aber rufen wir zu: Schließt euch an dem Verbands eurer organisierten Arbeitskollegen, denn nur dort werden eure Interessen gewahrt und vertreten. Mit diesem Appell an die Mitglieder schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Langenberg-Roschütz. Am 2. Juni hielten die Mitglieder von Roschütz und Langenberg eine kombinierte Versammlung in Litz ab zwecks Gründung einer Zahlstelle. In der Aussprache wurde hervorgehoben, daß bei circa 135 Mitgliedern, die zurzeit die beiden Orte zählen, es angebracht wäre, wieder eine eigene Zahlstelle zu gründen. Ferner ist es auch von großer Wichtigkeit, den hiesigen Gewerkschaftskartellen wieder anzugehören. Die hiesigen Mitglieder gehören bekanntlich bisher der Zahlstelle Eibenberg an. Nach sachlicher Aussprache wurde einstimmig beschlossen, wieder eine Zahlstelle zu gründen, die den Namen Roschütz-Langenberg tragen soll. Die Zahlstelle soll ab 1. Juli in Kraft treten. In die Verwaltung wurden gewählt: Vorsitzender: W. Schaller-Roschütz; Schriftführer: Alfred Hebenstreit, Maler; Kassierer: Otto Heiner, Maler, Roschütz, Haus Nr. 63; Revisoren: Otto Schmade, Maler, und Artur Kudel, Maler; Beisitzer: Otto Ulrich, Brenner, und Otto Pauger.

Magdeburg. In der letzten Zahlstellenversammlung vom 5. Juni gab der Vorsitzende bekannt, daß vom Hauptvorstand eine Einladung ergangen sei, einen Delegierten zu senden zu den in Berlin stattfindenden Verhandlungen am 17. Juni mit den Unternehmern der Steingutbranche. Es wird der Kollege Zander als solcher gewählt. Alsdann setzte eine rege Debatte ein über die dort zu verhandelnde Tagesordnung. Alle Diskussionsredner waren sich darin einig, daß der Kollege Zander mit aller Kraft dafür wirken soll, die Beseitigung der Akfordarbeit in unserem Beruf durchzuführen. Denn es kam zum Ausdruck, wenn es in anderen Berufen möglich gewesen sei, dieselbe abzuschaffen, so muß es auch in der Porzellan- und Steingutindustrie möglich sein. Denn Akfordarbeit sei Akfordarbeit. Ebenfalls soll sich unser Delegierter dafür einsetzen, die Ferienfrage mit zu regeln, so daß die Einführung derselben noch in diesem Jahre geschieht; denn fast kein anderer Arbeiter ist so dringend der Erholung bedürftig, als gerade der Porzellan- und Steingutarbeiter bei seiner gesundheitsschädlichen Beschäftigung. Es ist zu erwarten, daß endlich die Unternehmer soviel soziales Empfinden an den

Tag legen und sich nicht länger sträuben, dieselben einzuführen. Unter „Anträge“ gelangte folgender Antrag Kirche zur Annahme: Ab 1. Juli den Beitrag zum Lokalfonds für männliche Mitglieder von 5 auf 10 Pf. zu erhöhen, und für weibliche Mitglieder auf 5 Pf. die Woche festzusetzen. Den frankten ausgesetzten Kollegen Melzer-Magdeburg und Giller-Goldbich werden je 20 Mk. aus dem 12 Proz.-Fonds bewilligt. Für den Kollegen Sobiat-Berlin, der bei den Märzunruhen dort durch Granatsplitter das rechte Bein verloren hat, soll eine Sammelliste zirkulieren. Dem Kollegen Klobe werden 15 Mk. Arbeitsentschädigung aus dem 12 Proz.-Fonds bewilligt. Bei dieser Gelegenheit wurde scharf das Verhalten des Steingutfabrikanten Karl Untucht getadelt, der unserem Kollegen die Arbeitsentschädigung vorenthielt, da die anderen Arbeitgeber des Bezirks aber alle die Entschädigung ihren Arbeitern zahlten, welche an der Zusammenkunft in Neuhaudensleben teilgenommen haben. (Herr Untucht war dort nicht erschienen.) Herr Untucht möchte sonst in der Öffentlichkeit gern den arbeiterfreundlichen Unternehmer spielen, aber hier legt er so eine Rückständigkeit an den Tag. Der Kollege Vorchardt beantragte, eine Dampferpartie zu veranstalten und wird der Vorstand beauftragt, die Sache zu regeln. Es wurde dann noch scharf gerügt, daß es immer noch Mitglieder gibt, die es nicht der Mühe für wert halten, einmal im Monat in die Versammlung zu kommen. Die Kollegen werden aufgefordert, für einen noch besseren Versammlungsbesuch zu agitieren und die säumigen Mitglieder an ihre Pflicht zu erinnern. Mit diesem Appell schloß der Vorsitzende die anregend verlaufene Versammlung.

Marktleuthen. Die Versammlung am 19. Mai wurde mit folgender Tagesordnung eröffnet: Verlesen des Protokolls, Schlußabrechnung vom 1. Quartal, Delegiertenwahl zur Konferenz in Marktreudwitz, Beratung des Kollektivvertrages, Lohnfragen, Wünsche und Anträge.

Punkt 1 wurde ohne Einwand erledigt. Punkt 2: Kassenbericht, wurde von den Revisoren für richtig befunden und dem Kassierer Entlassung erteilt. Zur Konferenz in Marktreudwitz wurden die Kollegen Möll und Horn gewählt. In der Lohnfrage wurde über schlechte Lohnverhältnisse geklagt, hauptsächlich für gelernte Arbeiter, da bei den jetzigen Teuerungsverhältnissen mit dem Verdienst nicht mehr auszukommen sei. Ein Abbau der Lebensmittelpreise sei auch noch nicht zu erwarten. Es wurde einstimmig einer 50prozentigen Teuerungszulage zugestimmt. Leider wurde noch über die schlechten Zustände geklagt, daß man mit Affordarbeiten nicht einmal auf seinen Tagelohn kommt; dies abzuheben, ist es erforderlich, daß jeder Kollege und Kollegin zu jeder Versammlung erscheint, um in allen Fragen Klarheit zu bekommen und daß künftighin solche Mängel beseitigt werden. Um allen Mitgliedern gerecht zu werden, wurde beschlossen, während der Sommermonate die Versammlungen auswärts abzuhalten. Öffentlich nehmen auch alle Kollegen und Kolleginnen daran teil, zum Nutzen und Segen der Allgemeinheit. Recht erfreuliche Fortschritte hat unsere Zahlstelle seit den Revolutionsmonaten zu verzeichnen; hat sich doch unsere Mitgliederzahl nahezu verdreifacht, ein Zeichen, daß jedem Arbeiter die Erkenntnis gekommen ist, daß nur die Organisationen es sind, die durchdrücken können in Fragen des Wirtschaftslebens. ~~Wäre unsere Zahlstelle weiter erstarben und ein festes Glied sein und bleiben zum weiteren wirtschaftlichen Aufbau und zur Fortbildung des arbeitenden Volkes.~~

Literarisches.

In der Buchhandlung „Vorwärts“ ist eine Broschüre mit dem Titel „Der Frieden gegen die Arbeiter“ erschienen.

Frei von jeder agitatorischen Phrase, illustriert der Verfasser an praktischen Beispielen den vernichtenden Niederschlag der vorliegenden feindlichen Friedensbedingungen auf das Leben des deutschen Arbeiters.

Briefkasten.

Versammlungsbericht aus Kabia mußte wegen Raummangel zurück gestellt werden.

Sterbetafel.

Altwater. Max Irmer, Schleifer, geboren am 11. Dezember 1885 in Liegnitz, gestorben am 28. Mai an Lungentzündung. Mitglied seit 1904. Die Zahlstelle verliert mit ihm einen ihrer fleißigsten Mitarbeiter, der nicht nur in der Gewerkschaft, sondern in allen Zweigen der Arbeiterbewegung tätig war.

Ida Thamm, Sortiererin, geboren am 24. Juli 1898 in Niederaltbrunn, gestorben am 2. Juni an Lungenleiden.

Breslau. Josef Geißler, Gießer, geboren 10. August 1872 in Preßnitz (Böhmen), gestorben am 9. Juni an Lungentuberkulose und Herzschwäche. Mitglied seit 1916.

Charlottenburg. Georg Dürr, Dreher, geboren am 24. April 1868 in Amberg (Oberpfalz), gestorben am 8. Juni an Lungentuberkulose. Mitglied seit 1909.

Limmen. Kolera Gerdred, Former, geboren am 10. Dezember 1855 in Limmen, gestorben am 2. Juni an Magenleiden. Mitglied seit 1908.

Stannitz. Max Samidal, Maler, geboren am 30. Januar 1882 in Stannitz, gestorben am 28. Mai an Rückenmuskellähmung. Mitglied seit 1917.

Reisicht. Johann Steinbach, Maler, geboren am 17. Mai 1878 in Reisicht (Böhmen), gestorben an Lungenleiden am 1. Juni. Mitglied seit 1904.

Ottlilie Sangbein, Glasrührerin, geboren am 8. September 1862 in Seisdorf, gestorben am 19. Mai an Rheumatismus. Mitglied seit 1907.

Ehre ihrem Andenken!

Versammlungs-Anzeigen.

Zahlreicher Besuch in allen Versammlungen erwünscht.

Berlin. Mittwoch, den 18. Juni, abends 7 Uhr, in der Luisenstädtischen Oberrealschule, Dresdenerstr. 118: Vortrag über „Käteshjem“. Referent: Fritz Naab, Mitglied des Zentralrats. Regen Besuch erwartet die Verwaltung.

Gräfenthal. Sonntag, den 22. Juni, nachm. 3 Uhr, im „Haus“.

Sonntag, den 29. Juni, nachm. 3 Uhr, in Bod und Teich Arnold für die Betriebe in Lippelsdorf, Taubenbach, Bod und Teich Piesau. Reges Beteiligung erwartet Die Verwaltung

Adressen-Änderungen.

Kleindembach b. Böhmed (Thür.). Vorsitzender: Christian Zühlke, Maler, Am der Bahn. Kassierer: Max Gähler, Kapfeldreher, Am der Bahn. Schriftführer: Otto Schindler, Gießer, Böhmed, Orlamündestraße 71. Revisoren: Hermann Himmiger, Quetscher, Langendembach, Paul Hoffmann, Kapfeldreher, Freital 2.

Regensburg. Revisor: Johann Schmeißl, Br., Gallern Nr. 1.

Schlierbach b. Wächtersbach. Kassierer: Friedr. Weiß, Maler, Schlierbach. Revisor: Konrad Kossbu, Former; Karl Kiefer, Gießer.

Arbeitsmarkt.

Selbständige Maler

zum Tönen von plastischen Kunstgegenständen (Reliefs, Figuren, Menzrippen usw.) finden sofort dauernde Beschäftigung bei den Detmolder Kunstwerkstätten, Alb. Lauer mann, G. m. b. H., Detmold. Angebote mit Angabe des Lohnanspruchs an obige Adresse etc.

Wir suchen für unseren hiesigen Betrieb — elektrotechnische Arbeit — einige flotte und geschickte

Gießerinnen und Fertigmacher

zum sofortigen Eintritt in dauernde Beschäftigung zu den hiesigen üblichen Affordlöhnen.

Porzellanfabrik Teltow, G. m. b. H., Teltow bei Berlin

Porzellanmaler,

Spezialist in feiner Blumenmalerei, „Meißner Manier“, gesucht. Gebote mit Probearbeiten zu richten an die Meißner Ofen- u. Porzellanfabrik, vorm. C. Leichert, Meissen, Neumarkt.

Geschäfts-Anzeigen.

— Ausgebranntes Gold —

kauft jeden Posten zu den höchsten Preisen

Oskar Müller, Jumbach, Almenau i. Th.

Goldschmiede, Goldlappen, Goldflaschen und alle in der Bergbau vorkommenden Abfälle kauft bei pünktlicher, reeller Bedienung zu den höchsten Preisen. Oskar Rottmann, Stadtilm.

Goldlappen, Schmiere

sowie alle goldhaltigen Malrückstände kauft, Feingold Gramm 8,50, Flaschen mit Stöpsel 5 Pf. aufwärts

H. Langhammer, Wilkau i. Sach.

Goldhaltige Lappen — Asche — Schmiere

Pinself, Paletten, Näpfe, leere Goldflaschen

(mit Stöpsel zahle 5—10 Pf. je nach Gehalt, bei größeren auch tend mehr) überhaupt alle Malrückstände und ausgebranntes Gold die S yedeanzahl von

Max Haupt, Dresden-A., Böhmisches-Platz 17.

Goldflaschen :: Lappen :: Schmiere

sowie ausgebranntes Gold kauft zu den höchsten Preisen

Emil Scheimer, Langewiesen b. Ilm.,

Goldflaschen, goldhaltige Lappen

sowie alle Malrückstände zum Einschmelzen

kauft M. Köhler, Dresden-A., Gerichstr. 8 II.

Reelle Bedienung. — Höchste Preise. — Sofort Kasse.

Alle Malrückstände, Goldflaschen,

goldhaltige Lappen, Näpfe, Pinself usw.

kauft zu höchsten Preisen

Otto Seifert, Zwickau, Sa., Osterweihstr. 32.

Schnelle, reelle Bedienung

Herausg. v. Verband d. Porzellan- u. verw. Arbeiter u. Arbeiterinnen. Redaktion: Joh. Schneider, Charlottenburg, Rosinenstr. Verlag: Wilhelm Herden, Charlottenburg, Rosinenstr. Druck von Otto Goerke, Charlottenburg, Wallstr.